

„Magic to the World“: 30.000 Bäume für Uganda

BRAUNSCHWEIG. Der Verein mit Braunschweiger Beteiligung wirbt um Hilfe für die Menschen in der Region Madi Opei.

Lukas Dörfler

04.03.2020 - 18:59 Uhr



Marcus und Sebastian von „Magic to the World“ haben bereits 2018 Laptops an Lehrer ugandischer Schulen verteilt.

Foto: Magic to the World e.V.

Uganda hat eigentlich eine vielseitige Pflanzenwelt. Allerdings nicht ganz Uganda. Die Region Madi Opei im Norden des Landes droht zu vertrocknen.

In einem jahrzehntelangen Bürgerkrieg wurde das Land verwüstet und gerodet, um das Holz in die Städte zu verkaufen. Das Klima ist geprägt von Regen- und Trockenzeiten. Dem sandigen Boden ist es aber nicht möglich, Wasser zu speichern. Der Region droht die Verwüstung. Fatal für die Menschen, die größtenteils von Erträgen aus dem eigenen Anbau leben.

Der Verein „Magic to the World“, gegründet von acht Freunden aus ganz Deutschland, will dieser Katastrophe etwas entgegensetzen. Gründer waren auch die Freunde Sebastian Ludwig (27) und Marcus Stein (28). Sebastian ist Unternehmensberater in Braunschweig, aufgewachsen in Dresden und Potsdam. Er wirbt um Unterstützung für den Verein.

Rettung durch das Pflanzen von 30.000 Bäumen

Der Verein hat schon mehrere Projekte auf die Beine gestellt, unter anderem im Senegal, in Laos, aber eben auch schon früher in Uganda. Über das Internet nahm man Kontakt zu Jimmy Amone auf, Vorsteher mehrerer Gemeinden der Region in Uganda. Er koordiniert die Projekte vor Ort. Bereits 2018 sammelten sie alte Laptops, die sie an Schulen verteilten sowie Stifte und Werkzeug. Und jetzt also die Bäume. Doch warum?

„Wir haben die Leute gefragt, was sie dringend brauchen“, erzählt Sebastian. „Die Antwort war immer wieder: Bäume.“ Durch das Pflanzen kann die Verwüstung gestoppt werden. Bäume speichern Wasser, filtern CO₂, spenden Schatten. Das Projekt läuft schon. Von Spendengeldern haben sie in Uganda Setzlinge von Teak-, Orangen und Mangobäumen ziehen lassen. Letztere sind auch eine Nahrungsquelle. So will „Magic to the World“ die Lebensumstände in der Region verbessern – ganz ohne Magie.

In Deutschland ist ein solches Projekt kaum möglich

Ziel ist es, 30.000 Bäume zu pflanzen. Hierfür suchen sie noch Spender. Das Geld fließt vollständig in die Projekte. Für Reise und Verpflegung kommen die Helfer, die im März nach Uganda fliegen, selbst auf. Aber widersprechen sich Flugreisen und die Rettung der Natur denn nicht? Wäre es nicht sinnvoller, Projekte bei uns zu unterstützen? Nein, findet Sebastian Ludwig. Madi Opei sei eine Region, die sich das Pflanzen von so vielen Bäumen nicht leisten könne.

Und in Deutschland sei so etwas allein wegen der Bürokratie schon nicht möglich. Es komme ihm auch auf den kulturellen Austausch mit den Menschen vor Ort an. „Und ganz uneigennützig ist das Ganze für mich natürlich auch nicht. Ich verbringe meinen Jahresurlaub in Uganda und tue dabei etwas Gutes.“, sagt Sebastian lachend.

Wer sich über die Projekte von „Magic to the World“ informieren oder dafür spenden will, kann dies über die Website www.magictotheworld.de.

Ihre Meinung

KOMMENTAR-PROFIL ANLEGEN

